

# Desire: Gier unter Ulmen

SCHAUSPIEL

Schauspiel von  
Eugene O'Neill /  
*ab 14 Jahren*

IST DAS ECHT? | Staatstheater Darmstadt



*Niklas Herzberg, Sebastian Schulze*

# Desire: Gier unter Ulmen

Schauspiel von Eugene O'Neill / *ab 14 Jahren*

EBEN Aron Eichhorn

CABOT Jörg Zirnstein

SIMEON Niklas Herzberg

ABBIE Emily Klinge

PETER Sebastian Schulze

GEISTER MUTTER Ingeborg Blessing / Gundy Papadopoulos

MIT Linedance Gruppe von TSZ Blau-Gold Casino Darmstadt e. V.

REGIE & KOSTÜM Gordon Kämmerer

BÜHNE Paula Wellmann

SOUNDDESIGN & MUSIK Max Thommes

DRAMATURGIE Marlon Tarnow

REGIEASSISTENZ Emma Mulser REGIEASSISTENZ & ABENDSPIEL-

LEITUNG Katharina Schaal KOSTÜMASSISTENZ Silke Ehrhard SOUFF-

LAGE Angela Calow LICHT Max Hennig TON Milka Quasten VIDEO

Julianna Mazur MASKE Manuela Kutscher, Christoph Pietrek REQUI-

SITE Kleines Haus KOMMUNIKATION Valentina Tepel

DAUER *ca. 1 Stunde und 15 Minuten, keine Pause*

---

Premiere am Samstag, 12. September 2025, 20:00 Uhr  
Staatstheater Darmstadt, Kammerspiele



# Biografie Eugene O'Neill

Eugene Gladstone O'Neill (1888 – 1953) war ein bedeutender amerikanischer Dramatiker und der erste US-Amerikaner, der mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet wurde. Als Sohn eines Theaterschauspielers wuchs er in einer von Reisen geprägten und instabilen Umgebung auf, was seine Werke maßgeblich beeinflusste. Nach einem abgebrochenen Studium an der Princeton University führte er ein unstetes Leben, arbeitete unter anderem als Seemann und Reporter, bis eine Tuberkuloseerkrankung ihn 1912 dazu zwang, sich in einem Sanatorium behandeln zu lassen. Dort begann er, Theaterstücke zu schreiben.

O'Neill gilt als Begründer des modernen amerikanischen Dramas. Seine Werke zeichnen sich durch psychologischen Realismus aus und beleuchten oft die dunklen, tragischen Aspekte des menschlichen Lebens, die er auch in seiner eigenen Familie erlebte. Seine Figuren, die sich oft am Rande der Gesellschaft befinden, kämpfen mit Enttäuschung, Verzweiflung und unerfüllten Hoffnungen. Er erhielt dreimal den Pulitzer-Preis und 1936 den Nobelpreis für Literatur. Zu seinen bekanntesten Werken gehören unter anderem *Jenseits des Horizonts* (*Beyond the Horizon*, 1920), *Anna Christie* (1922), *Gier unter Ulmen* (*Desire Under the Elms*, 1924) und das autobiografische *Eines langen Tages Reise in die Nacht* (*Long Day's Journey into Night*), das posthum 1956 veröffentlicht wurde.

# Handlung

Ephraim Cabot sieht sich selbst als Erschaffer eines Lebenswerks, einer Farm in Neuengland, die er in mühevoller Arbeit aufgebaut hat. Er führt seine Söhne mit harter Hand, in der Überzeugung, dass Disziplin das Fundament des Erfolgs ist. Doch statt ihnen das Vermächtnis zu überlassen, bringt er die junge und charismatische Abbie als seine neue Ehefrau in ihre Mitte. Für die älteren Brüder, die der Aussicht auf ein Erbe den Rücken kehren, liegt das gelobte Land in Kalifornien.

Für Eben, den jüngsten Sohn, beginnt ein intensiver innerer Konflikt. In Abbie sieht er sowohl eine Rivalin als auch eine unwiderstehliche Verbündete. Sie verfolgt eigene Ansprüche auf die Farm, und Eben sieht sich gezwungen, sein Erbe mit aller Kraft zu verteidigen. Die aufkeimenden Spannungen und Anziehungskräfte zwischen den Gleichaltrigen führen dazu, dass der Sohn zunehmend in einen intensiven Konkurrenzkampf mit seinem Vater tritt, der entschlossen ist, seine Kontrolle bis in den Tod hinein zu wahren. Leidenschaft und Konflikt verbinden sich zu einer explosiven Mischung, die das Geschehen eskalieren lässt.

## **Symbolik und frühe ökofeministische Kritik**

O'Neill verwendet Symbole, die die innere psychologische Realität der Charaktere spiegeln. Die beiden „enormen Ulmen“, die über das Farmhaus ragen, sind nicht nur Teil der Kulisse; sie sind fast „Charaktere“. Sie repräsentieren eine „unheimliche Mütterlichkeit“ und „erschöpfte Frauen“. Sie sind eine physische Manifestation des Geistes der verstorbenen Mutter, die über das Haus wacht.

Der steinige Boden und die Farm stehen für die Härte des Lebens und die „steinharte“ Natur der Cabots. Der Kampf gegen die Steine symbolisiert den vergeblichen Widerstand gegen ein hartes, unnachgiebiges Schicksal. Das Haus selbst spiegelt die innere Enge der Charaktere wider. Eine Analyse der Symbolik von Natur und Weiblichkeit offenbart eine frühe ökofeministische Kritik. Ephraim verkörpert ein Patriarchat, das

sowohl Frauen als auch die Natur unterwirft und ausbeutet. Symbolisch wird dieser Konflikt im Gegensatz der lebendigen, mütterlichen Ulmen zur kalten, besitzergreifenden Männlichkeit der Steine greifbar. Die eigentliche Tragödie liegt also in der Leugnung und Zerstörung des weiblichen, lebensspendenden Prinzips durch einen sterilen und zerstörerischen Materialismus.



*Aron Eichhorn, Emily Klinge, Jörg Zirnstein*

# „Lohn gegen Hausarbeit“

*Silvia Federici ist eine italienisch-amerikanische Wissenschaftlerin und feministische Aktivistin. Ihre Kampagne „Lohn gegen Hausarbeit“ aus den 1970ern entlarvte unbezahlte Hausarbeit (Kochen, Putzen, Kindererziehung) als systemrelevante Arbeit für den Kapitalismus.*

Sie sagen, es sei Liebe. Wir sagen, es ist unbezahlte Arbeit. Jede Fehlgeburt ist ein Arbeitsunfall. Neurose, Selbstmord, Entsexualisierung: Berufskrankheiten der Hausfrau.

Die Schwierigkeiten stammen häufig daher, daß man Lohn für Hausarbeit auf ein bloßes Ding, ein Bündel Geldscheine reduziert, statt ihn als eine politische Perspektive zu sehen. Lohn für Hausarbeit als ein Ding statt als eine Perspektive zu sehen, heißt, seine Wichtigkeit bei der Entmystifizierung und Untergrabung derjenigen Rolle zu unterschätzen, die der Frau in der kapitalistischen Gesellschaft aufgebürdet wurde.

Wir sprechen hier von der umfassenden Manipulation, von der subtilsten und mystifiziertesten Gewalt, die der Kapitalismus je gegen einen Teil der Arbeitsklasse eingesetzt hat. Mit der Hausarbeit ist es ganz anders. Der Unterschied liegt in der Tatsache, daß Hausarbeit uns Frauen nicht nur aufgebürdet wurde, sondern auch noch zu einer natürlichen Eigenschaft unseres weiblichen Körpers und Charakters erklärt wurde, zu einem inneren Bedürfnis. Hausarbeit mußte deshalb zu einer natürlichen Eigenschaft erklärt und nicht als sozialer Vertrag anerkannt werden, weil diese Arbeit dazu bestimmt war, keinen Lohn zu erhalten. Das Kapital mußte uns überzeugen, daß Hausarbeit eine natürliche, unvermeidbare und sogar erfüllende Tätigkeit ist, damit wir unsere unbezahlte Arbeit verrichten.

Das Kapital schlug viele Fliegen mit einer Klappe, indem es der Hausarbeit einen Lohn verweigerte und sie in einen Akt der Liebe verwandelte. Es bekam eine Unmenge Arbeit fast umsonst und brachte die Frauen

dazu, statt dagegen anzugehen, diese Arbeit als die beste Sache der Welt zu erstreben. Unsere Rolle als Frauen ist es, unbezahlte, aber glückliche und vor allem liebende Sklavinnen der „Arbeiterklasse“ zu sein.

Dieser Betrug, der unter dem Namen Liebe und Ehe läuft, betrifft uns alle, auch wenn wir nicht verheiratet sind; denn in dem Augenblick, wo Hausarbeit gänzlich zu unserer Natur und zu unserem Geschlechtscharakter wurde, sind wir alle durch sie charakterisiert. Wir dienen vielleicht nicht einem einzelnen Mann, aber wir sind alle Dienstmädchen für die ganze männliche Welt.

Die revolutionäre Perspektive: Lohn für Hausarbeit ist die Forderung, bei der unsere Natur aufhört und unser Kampf beginnt, denn Lohn gerade für Hausarbeit haben zu wollen, heißt, diese Arbeit als Ausdruck unserer Natur zu verweigern, heißt, genau die weibliche Rolle zu verweigern. Lohn für Hausarbeit ist also eine revolutionäre Forderung, nicht weil sie durch sich selbst das Kapital zerstört, sondern weil sie das Kapital angreift und es zwingt, die sozialen Verhältnisse zu Bedingungen neu zu strukturieren, die für uns günstig sind.

Zu sagen, daß wir Geld für Hausarbeit wollen, ist der erste Schritt, sie zu verweigern, weil diese Forderung nach Lohn unsere Arbeit sichtbar macht. Gegen den Vorwurf des „Ökonomismus“: Geld ist Kapital, das heißt die Macht, Arbeit zu kommandieren. Der Lohn ist die Aneignung des Geldes, das die Frucht unserer Arbeit ist, gleichzeitig ein Angriff auf die Macht des Kapitals.

Lohn für Hausarbeit ist nur der Anfang, aber der Sinn ist klar: Von jetzt an muß er zahlen. Wir wollen Arbeit nennen, was Arbeit ist, so daß wir vielleicht wieder entdecken können, was Liebe ist. Wir können zwar alles mögliche fordern, Kindertagesstätten, gleiche Bezahlung, Gratis-Waschsalons – wir werden aber keine wirkliche Veränderung erreichen, wenn wir unsere weibliche Rolle nicht von der Wurzel her in Frage stellen.

*Niklas Herzberg, Aron Eichhorn, Sebastian Schulze*





Ein zweiter Job ändert diese Rolle nicht. Der zweite Arbeitsplatz steigert nicht nur unsere Ausbeutung, sondern reproduziert einfach unsere Rolle in verschiedenen Formen. Wir wollen und müssen sagen, daß wir alle Hausfrauen sind, daß wir alle Prostituierte sind und daß wir alle teilhaben, denn solange wir unsere Versklavung nicht erkennen, können wir auch unseren Kampf gegen sie nicht erkennen.

*Silvia Federici*



# Digital Desire: Eugene O'Neill im Server

Als Eugene O'Neill 1924 „Desire Under the Elms“ schrieb, entwarf er eine zeitlose Parabel über die Abgründe der menschlichen Natur, genährt aus den Wurzeln der antiken Tragödie. Den Mythos von Phädra, die in leidenschaftlicher Verirrung ihren Stiefsohn Hippolytos begehrt, verlegt O'Neill in die steinige, karge Erde Neuenglands um 1850. Dort erhebt sich O'Neills Farm wie ein düsteres Gefängnis aus Gier, Begierde und unerbittlicher Härte, überragt von den schweren Ulmen, die wie schweigende Matriarchinnen über das Schicksal der Familie Cabot wachen. In ihrem Schatten entspinnt sich ein Kampf um Land, um Liebe, um ein Erbe, das weniger Segen ist als Fluch. Auf der Farm schufteten die Brüder: Tag für Tag tragen sie Steine, flicken Zäune, schichten Mauern. Ihre Hände formen das Land und zugleich die Spannungen, die das Haus zerreißen werden.

Doch was geschieht, wenn wir diese Farm aus dem 19. Jahrhundert in die Dystopie unserer postdigitalen Gegenwart versetzen? Post-Digitalität beschreibt nicht eine Zeit nach dem Digitalen, sondern eine Ära, in der digitale Technologie so alltäglich und selbstverständlich geworden ist, dass wir sie kaum noch als etwas Besonderes wahrnehmen. Sie ist einfach Teil unseres Lebens. Die steinigen Felder der Cabots sind dann eine digitale Wüste, eine unendliche Datenfarm. Die Arbeit, was heißt das hier? Tragen die Brüder weiterhin Steine, und wenn ja: Sind es noch Felsen oder bereits physische Container von Information? Bleibt etwas vom alten Schweiß, vom Gewicht der Last, wenn nicht mehr der patriarchale Ruf des alten Cabot, sondern die nüchterne Anweisung einer Maschine die Arbeit dirigiert?

Was, wenn bald nicht nur die Mächtigen, sondern auch die Maschinen diktieren, was wir zu tun haben und selbst unsere Sehnsüchte in Aufgaben verwandeln?

*Sebastian Schulze, Aron Eichhorn*





*Aron Eichhorn, Ingeborg Blessing*

# Zum Stück

Objektiv betrachtet wirkt das Stück von O'Neill wie eine griechische Reduktion auf Moral, Tugend und das Recht des Stärkeren. Die Figuren sind stark stilisiert, ihr Profil ins Klischeehafte verdichtet, vor allem aber erscheinen sie wie aus der Zeit gefallene Reliquien, die unserem heutigen, doch so aufgeklärten Gesellschaftsbild nicht wirklich entsprechen. So hätte ich vielleicht noch vor einigen Jahren das Stück als irrelevant abgetan. Doch dann passierte das Unerwartete: Die Grundmauern des goldenen Westens, mit all seinen Verheißungen, Glücksversprechen und demokratischen Grundwerten, gerieten ins Schwanken. Rechtsruck, feudale Machtstrukturen, narzisstische Allmachtsfantasien, merkantilistische Wirtschaftsmodelle und reaktionäre Geschlechterbilder wurden zu den feuchten Träumen politischer Wahlkampf szenarien – und das mit Erfolg. Doch was bleibt übrig, wenn das System droht, sich von innen selbst aufzufressen? Was passiert in der kleinsten Zelle der Gesellschaft? Wie färbt ein solches Umfeld auf familiäre Strukturen ab? Plötzlich wird der Staub der Zeit, der sich todessicher auf dem Stoff von „Desire – Gier unter Ulmen“ abgelegt hatte, wieder aufgewirbelt und entfacht in unserer Inszenierung einen aberwitzig abgründigen Horror-Fiebertraum, der einem das Lachen im Halse stecken lässt.

*Gordon Kämmerer*

**Anfertigung der Dekorationen & Kostüme in den Werkstätten des Staatstheaters Darmstadt** TECHNISCHE DIREKTION Nico Göckel LEITUNG BÜHNENBETRIEB & KOORDINATION WERKSTÄTTEN Uwe Czettl BÜHNENINSPEKTION Andreas Engelhardt ASSISTENZ DER TECHNISCHEN DIREKTION & KOORDINATION AUSSENSPIELSTÄTTEN, LEITUNG KAMMERSPIELE Yawo Gomado PRODUKTIONSLEITUNG WERKSTÄTTEN Lisa Bader PRODUKTIONSASSISTENZ Anna Kirschstein, Elena Fünfer KONSTRUKTION Rumie Seidler, Marija Njegovanović LEITUNG BELEUCHTUNGS- & VIDEOABTEILUNG Heiko Steuernagel LEITUNG TONABTEILUNG Sebastian Franke LEITUNG KOSTÜMABTEILUNG Gabriele Vargas Vallejo LEITUNG MASKENABTEILUNG Manuela Kutscher, Kirsten Roser, Jennifer Stang LEITUNG REQUISITENABTEILUNG Ruth Spemann LEITUNG MALSAAL Ramona Greifenstein THEATERPLASTIK Lin Hillmer, Jenny Junkes LEITUNG SCHREINEREI Daniel Kositz LEITUNG SCHLOSSEREI Jürgen Neumann LEITUNG POLSTER- & TAPEZIERWERKSTATT Andreas Schneider GEWANDMEISTEREI Roma Zöller (Damen), Brigitte Helmes (Herren) SCHUHMACHEREI Thea Glaser, Tanja Heilmann, Anna Meirer

**Text- und Bildnachweise** S.3: „Biografie Eugene O’Neill“, S. 4: „Handlung“ und S. 12 „Digital Desire: Eugene O’Neill im Server“ sind Originalbeiträge von Marlon Tarnow für dieses Programmheft. | S.6: „Lohn gegen Hausarbeit“ – Frauenbuchvertrieb, Berlin. Übersetzung Pieke Biermann. | S.14 „Zum Stück“ – Gordon Kämmerer | S.2: Carl Van Vechten (public domain) | S.13: Gordon Kämmerer

**Fotos, Trailer & mehr  
zur Produktion:**



Freunde des  
Staatstheaters  
Darmstadt e.V.

HESSEN



Hessisches Ministerium für  
Wissenschaft und Forschung,  
Kunst und Kultur

Wissenschaftsstadt  
Darmstadt



**Impressum** HERAUSGEBER Staatstheater Darmstadt INTENDANT Karsten Wiegand GESCHÄFTSFÜHRENDE DIREKTORIN Andrea Jung SCHAUSPIELDIREKTOR Alexander Kohlmann REDAKTION Marlon Tarnow LEITUNG KOMMUNIKATION Mariela Milkowa SCHLUSSREDAKTION Valentina Tepel CORPORATE DESIGN sweetwater / holst GRAFIKDESIGN SPIELZEIT 2025/2026 q, Wiesbaden, Lara Roßmann AUSFÜHRUNG Johanna Amberg FOTOS Jonas Weber HERSTELLUNG Drach Print Media, Darmstadt PROGRAMMHEFT NR.04 REDAKTIONSSCHLUSS 10.09.2025 / Änderungen vorbehalten STAATSTHEATER-DARMSTADT.DE

Mit Bus und Bahn ohne Zusatzkosten ins Staatstheater Darmstadt.





GEILHEIT  
DAS IST ES,  
WAS IN DIR  
WÄCHST.

STAATSTHEATER-DARMSTADT.DE

TELEFON 06151 28 11 600

BLEIBEN SIE MIT UNS IN VERBINDUNG:

